



Der Hochrhein galt vor etwa 100 Jahren noch als Teil des Oberrheins, bevor die Geowissenschaft eine sprachliche Abgrenzung begründete. Seitdem steht der Name für die Flusslandschaft, die sich zwischen Stein am Rhein und Basel über 140 km erstreckt. Sie gilt zugleich als bedeutende Kulturlandschaft, die zwar durch die deutsch-schweizerische Grenze getrennt wird, über Jahrhunderte aber durch eine gemeinsame Geschichte geprägt wurde.

Ausgangspunkt für dieses Themenheft sind die vier historischen »Waldstädte« Waldshut, Laufenburg, Säckingen und Rheinfelden. Die Darstellung thematisiert aber nicht nur historische, sondern auch moderne-aktuelle Entwicklungen. Der Begriff selbst stammt aus der habsburgischen Zeit, als sich das Gebiet Vorderösterreichs bis in das Elsass und den Breisgau erstreckte und die vier Städte aus der Sicht des Stammlandes den Übergang zum südlichen Schwarzwald bildeten.

Zwei Beiträge haben hinführenden Charakter: *S. Zumbirk* präsentiert in einem Kurzbeitrag einige künstlerische Darstellungen des Hochrheins, die Bilder von S. Münster im 16. bis zu J. M. Morat im 19. Jahrhundert zeigen. *B. Oeschger* beschreibt in einem anschließenden Überblick das Hochrheintal als Fluss- und Kulturlandschaft, wobei die wichtigsten Etappen der historischen und kulturellen Entwicklung der Region zwischen Schweizer Jura und Südschwarzwald dargestellt werden.

Die Städte selbst werden flussabwärts portraitiert. *I. Donnhauser* führt in seinem Beitrag über Waldshut den Leser durch die Kaiserstraße, die »Hauptader« der Stadt, in der sich die Stadtgeschichte in zahlreichen denkmalgeschützten Gebäuden widerspiegelt. *Ch. Ruch* erörtert in einem Überblick über die seit 1975 bestehende Doppelstadt »Waldshut-Tiengen« die unterschiedliche Vorgeschichte der beiden Städte sowie deren vielfältige wirtschaftlichen Verbindungen in die benachbarte Schweiz.

Die nächste Station ist Laufenburg. *M. Blümcke* berichtet in seinem geschichtlichen Überblick über die kleinste der vier Waldstädte. Als römische Siedlung entstanden, entwickelten sich unter den Habsburgern rheinübergreifend zwei Schwesterstädte, Klein- und Großlaufenburg. Beide wurden nach einer 600 Jahre währenden gemeinsamen Geschichte erst 1802 durch eine Staatsgrenze getrennt, sind aber heute grenzüberschreitend durch viele Aktivitäten wieder eng miteinander verbunden.

Die Waldstadt Säckingen lag bis 1830 auf einer Rheininsel. Ausgehend von einer Geschichtsstele, die in 12 Tafeln die Stadtgeschichte abbildet, berichtet *K. Braun* in einem Stadtrundgang über Persönlichkeiten, historische Wegmarken und Bauwerke. In einem zweiten Beitrag über die Säckinger Holzbrücke schildert er die wechselvolle Entwicklung dieses Bauwerks und dokumentiert insbesondere die heftigen Debatten um einen Abbruch im 20. Jahrhundert, der durch eine umfassende Sanierung seit 1990 jedoch abgewendet werden konnte.

Rheinfelden ist die westlichste der vier Waldstädte. Heute gibt es – wie in Laufenburg – eine badische und eine schweizerische Städtevariante. *W. Bocks* schildert die Entstehung des badischen Rheinfelden aus dem 1894 gebauten, damals größten Laufwasserkraftwerk der Welt. Die Stadt hat sich seitdem in einem rasanten industriellen Aufschwung zu einer modernen Großen Kreisstadt entwickelt. 2022 feierte sie ihr 100jähriges Jubiläum. Die Wälderstadt auf der linksrheinischen Seite mit ihren zahlreichen historischen Bauwerken portraitiert *L. Hüsser*. Sie kann auf eine stolze 1000jährige Geschichte zurückblicken. 1449 war die ehemalige Zähringerstadt endgültig habsburgisch geworden, konnte ihren Status als freie Reichstadt aber behalten. Ergänzend schildert *L. Hüsser* in einem Kurzbeitrag den bemerkenswerten Aufstieg des Grafen Rudolf von Rheinfelden, der als Herzog von Schwaben im Zuge des Investiturstreites 1077 von den deutschen Fürsten zum deutschen König gewählt wurde.

*Gerd Friedrich Hepp*